№ 34. Sonnabend, den 9. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

In[illegible]en-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowr[illegible]aw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. [illegible]audenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

31. Sitzung am 7. Februar.

Das Haus setzt die Besprechung der Interpellation Hitze — Arbeiter-Berufsvereine und Arbeiter-Kammern — fort.

Abg. Schneider [Nordhausen, freis. Volksp.] erörtert die Stellung der Regierung und der Konservativen nach einem Urtheil, welches er aus den gestrigen Reden der Herren Fürst Hohenlohe, von Berlepsch und von Kardorff glaubt entnehmen zu dürfen. Seine Freunde und er [Redner] wünschen, daß wenn man Handwerk und Industrie obligatorisch organisirt, auch die Arbeiter darauf Anspruch erheben dürfen. Auf jeden Fall müsse man den Arbeitern die Möglichkeit lassen, sich frei zu organisiren in Berufsvereinen. [Beifall links].

Abg. Rösicke [fraktionslos] hält die Selbsthilfe der Arbeiter für berechtigt, erkennt die Wirksamkeit der Gewerbegerichte an und empfiehlt gegenüber der Macht der Arbeitgeber die Koalition der Arbeiter. Auch dem bürgerlichen Elemente seien die Rechte, welche es heute besitze, nicht in den Schoß gefallen. Also die Kämpfe, welche Herr Möller und Andere voraussetzten, hätten nichts Befürchtendes. Herr von Stumms Standpunkt, keine Sozialdemokraten beschäftigen zu wollen, könne er nicht billigen; wäre v. Stumm Arbeitgeber in Berlin, würde sich solche Ansicht von selbst verbieten. Auch der jetzige Kaiser habe gelegentlich der Ausstellung für Unfallversicherung gesagt: „es kommt darauf an, daß die Arbeiter das Bewußtsein ihrer Gleichberechtigung erlangen; dann werden sie auch der Sozialdemokratie abtrünnig werden." Das sei auch Redners Ansicht; hiermit sei es aber unvereinbar, wenn man wie Herr v. Stumm den Arbeitern vorschreiben wolle, was sie für Zeitungen lesen und ob sie heirathen dürfen 2c. Die Gewerbegerichte hätten sich durchaus bewährt. [Beifall links].

Abg. Lieber [Ztr.] erklärt sich von den Ausführungen des Vorredners sympathisch berührt. Durch die Antwort des Herrn Reichskanzlers, welche feierlich verlesen worden, glaube er [Redner] der Fürsorge der Regierung sicher zu sein, und es sei wohl ausgeschlossen, daß ein einzelner, wie der Herr Minister v. Berlepsch, eine solche Erklärung abschwächen könne. Nichts könne die Sozialdemokratie so stärken, als wenn die Ansicht Platz griffe, es sei auf die Dauer eine Fortführung der Sozialreform nicht zu erwarten. Redner bestreitet die gestrige Aeußerung des Abg. Fischer, als habe das Zentrum sich zu dieser Interpellation nur veranlaßt gesehen, angesichts seiner eigenen [des Zentrums] Haltung in der Umsturz-Kommission. Das Zentrum habe niemals einen von vornherein ablehnenden Standpunkt eingenommen. Ich erkläre, so bemerkt Redner, Namens des Zentrums, daß wir unsere Entschließungen nicht von taktischen, am allerwenigsten von parteitaktischen Rücksichten abhängig machen. Wir werden uns nicht einen Parteistandpunkt aufdrängen lassen, der nicht unserer Ueberzeugung entspricht. Selbst wenn es zu Neuwahlen käme und alle Prophezeiungen über einen Niedergang des Zentrums wahr würden, dann würden wir stolz sein, unserer gewissenhaften Ueberzeugung zum Opfer gefallen zu sein. [Beifall im Zentrum.]

Minister v. Berlepsch ergänzt seine gestrigen, irrthümlich aufgefaßten Worte dahin, daß allerdings vom preußischen Staatsministerium ein Fortgang der Sozialreform beabsichtigt sei. Daß der Allerhöchste Erlaß von 1890 noch nicht völlig durchgeführt ist, daran könne kein Zweifel sein. Aber in dem Erlaß waren diejenigen Arbeiter-Vertretungen, die in der Versicherung und in den Gewerbegerichten enthalten sind, überhaupt nicht gemeint. Die Einstellung der Sozialreform ist nicht beabsichtigt, die Regierung stellt sich nur die Reserve, daß sie mit solcher Vorsicht vorgehen will, daß nicht die Macht der Sozialdemokratie so ausschlaggebend wird, daß der Unfug, den sie schon heute ausübt, nicht noch verstärkt wird. Ich werde nicht einen Schritt von dem Programm, das ich mir gesteckt, abweichen. Und seien Sie überzeugt, daß, wenn ich erkenne, daß es mir nicht möglich ist, mein Programm durchzuführen, ich nicht mehr in der Lage sein werde, von dieser Stelle aus zu Ihnen zu sprechen. [Beifall.]

Abg. Stumm [Rp.] begründet in längerer Rede seine ablehnende Haltung zu der Interpellation Hitze.

Abg. Möller-Waldenburg [Soz.] erklärt, die Kaiserlichen Erlasse hätten bisher keine Wirkung gehabt. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die weitere Berathung auf Freitag vertagt. Außerdem stehen Wahlprüfungen zur Berathung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

14. Sitzung vom 7. Februar.

Eingegangen ist der Stempelsteuer-Gesetzentwurf. — Am Ministertische Minister Thielen und Kommissare. Die zweite Etatsberathung wird mit dem Spezialetat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt. Bei dem Einnahmetitel „Personen- und Gepäckverkehr" 255 Millionen wird eine allgemeine Diskussion zugelassen. Zunächst referirt der

Abg. Sattler, der Referent der Kommission, über die Veränderungen, die durch die bevorstehende Reform der Eisenbahnverwaltung entstehen und befürwortet die Bewilligung der Einnahmen.

Minister Thielen dankt zunächst der Budgetkommission für ihre rasche und hingebende Arbeit. Die Elementarereignisse der letzten Wochen hätten unvorhergesehene Ausgaben nöthig gemacht; dafür würden im Ganzen gegen das Vorjahr Minderausgaben im Betrage von etwa 9 Millionen stattfinden, so daß das Betriebsergebniß als ein günstiges bezeichnet werden kann. Mit diesen Ergebnissen wolle er, der Minister, nicht prunken, sondern blos darthun, daß die gesammte Finanzlage der Staatsbahnen eine durchaus solide ist, was umso wichtiger, als unsere Bahnverwaltung in ihrer Art die größte der Welt sei. Erreicht konnte ein solcher Erfolg nur werden durch die Pflichttreue der Beamten. Durch sorgfältige Prüfung seien die gegenwärtigen Ersparnisse bei den Ausgaben erzielt worden. Der Minister drückt schließlich die Hoffnung aus, daß es den betrübenden Erscheinungen der Zeit, der Neid und der Mißgunst, nicht gelingen wird, Eingang unter den Beamten des Eisenbahnressorts zu finden. [Bravo.]

Abg. Gothein [frs. Vg.] tadelt es, daß der Minister nur die finanziellen Erfolge der Staatsbahnen, nicht aber auch die wirthschaftlichen Aufgaben der Nation betont habe. In dieser Beziehung seien denn auch die Erfolge nur gering. Der Redner kritisirt darauf das gegenwärtige Tarifsystem, das den Anforderungen nicht entspreche.

Abg. Schmieder [ntl.] kommt im Verlaufe seiner Rede auf die schlechte Finanzlage des Reiches zu sprechen.

Abg. Brömel [frs. Vg.] schließt sich der Kritik des Abg. Gothein an, die

Minister Thielen energisch zurückweist mit der Begründung, daß die Verkehrsverhältnisse sich bedeutend gebessert haben. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird die Sitzung geschlossen und die weitere Berathung auf Freitag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar.

— Bei dem Kaiserpaar fand Mittwoch Abend eine Ballfestlichkeit statt. Donnerstag Vormittag suchte der Kaiser gelegentlich eines Spaziergangs den Staatssekretär Frhrn. von Marschall in dessen Wohnung auf und ließ sich von ihm Vortrag halten. Daß das Kaiserpaar in diesem Frühjahre die Kunstausstellung in Venedig besuchen wird, erklärt der Hofbericht für unzutreffend.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Auf dem gestrigen Hofballe ließ sich der Kaiser den Grafen Paul von Hoensbroech vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit ihm.

— Der Kaiser soll sich nach der „Deutsch. Warte" die Protokolle über die Berathungen der Umsturzkommission haben vorlegen lassen und ein Gutachten eingefordert über die Erörterungen der Kommission in Betreff der Duellfrage. (???)

— Den Versuchen der englischen Presse, Mißtrauen in die Führung der „Elbe" nach dem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Crathie" zu säen, tritt der „Reichsanzeiger" entgegen; die Meldung, der Kaiser habe in einem Telegramm an das Londoner Generalkonsulat sein Erstaunen darüber ausgedrückt, daß sich unter den Geretteten nur eine Frau befunden habe, entbehre jeder Begründung.

— Nach Erledigung der Wahlprüfungen wird der Reichstag Ende der Woche mit der zweiten Berathung des Etats, zunächst des Postetats, beginnen. Die erste Lesung der Tabaksteuer- und der Reichsfinanzreform-Vorlage ist für die zweite Hälfte der nächsten Woche in Aussicht genommen.

— Der Bericht der Geschäftsordnungskommission in Betreff der Erweiterung der Disziplinarbefugnisse des Präsidenten und der Herabsetzung der Beschlußfähigkeitsziffer soll am nächsten Montag auf die Tagesordnung des Reichstags gelangen.

— Zum Besten der Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe" Verunglückten wird in der Wandelhalle des Reichstages ein Wohlthätigkeitskonzert stattfinden.

— Die Einführung der neuen Agende für die evangelische Landeskirche hat die königliche Sanktion erhalten. Die Publikation wird in kurzem erwartet.

— Ueber die Aussichten des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Strafprozeßordnung und des Gerichtsverfassungsgesetzes, wird dem „Hann. Kur." geschrieben, daß, wenn die Mehrheit des Reichstages darauf bestehen sollte, daß nicht drei, sondern fünf Richter in den Kammern sitzen, die verbündeten Regierungen auf die Durchberathung der Vorlage schwerlich noch Gewicht legen würden. Sie würden sie in diesem Falle als abgelehnt ansehen.

— Die Ablehnung des Antrags Munckel, die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte, die bekanntlich in Bayern besteht, in der Kommission für die Justiznovelle ist mit Hilfe des Zentrums erfolgt. Abg. Spahn hatte erklärt, er und die Mehrzahl der Mitglieder des Zentrums würden den Antrag ablehnen; ebenso stimmten der bayerische Abg. Lerno und der Abg. Roeren, Abg. von Vollmar stimmte für den Antrag. Daß gerade

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von **H. Palmé-Paysen.**

6.) (Fortsetzung.)

In einer Pause, in der sich Ernst an ihre Seite setzte, sagte sie zu diesem:

„Gib mir den Arm, Ernst, und laß uns am Strande einen Augenblick frische Luft schöpfen."

Draußen sprach sie im Tone des Vorwurfs:

„Laß doch den Kourmacher beiseite, Ernst, Du kommst sonst niemals zum Ziel. Sei aufrichtig, vertraue mir — liebst Du Thusnelde?"

„Ich könnte sie lieben, wenn sie sich lieben ließe."

„Ah, bah — wie bescheiden Du von Dir denkst! Liegt es nur daran, daß — daß —"

„Daß wir uns noch nicht verlobt haben, meinst Du?"

„Ja."

„Ich habe keine Lust, mir einen Korb zu holen."

„Das darfst Du auch nicht. Beantworte mir nur eine Frage."

„Nun?"

„Würdest Du Dich wirklich glücklich fühlen, wenn sie Deine Frau würde?"

„Die Meinung habe ich."

„Dann laß mich gewähren. Ihr jungen Leute seid in Dingen der Liebe entweder unpraktisch oder — blind —"

Ernst lächelte heimlich, ein wenig mitleidig, leicht frivol, sagte aber nichts.

„Da müssen wir Alten manchmal die Vorsehung spielen."

„Aber Tante —"

„Ahnt Nelde erst Deine Wünsche, was bis jetzt sicherlich nicht der Fall ist, so wird sie Deine Huldigungen ernsthaft nehmen und Deine Neigung erwidern. Die schmeichelt ihr, die rührt sie, ich verstehe mich auf Mädchenherzen."

O ja, das that sie, wenigstens auf Thusneldes Herz, in dem über jede Empfindung — das hatte sie längst errathen — bislang die Liebe zu der Mutter gestanden. An dieses Gefühl galt es zu klopfen. Nelde sehnte sich ja, die Mutter in bessere, sorgenlosere Verhältnisse zu versetzen, sie von so mancher heimlichen pekuniären Last zu erlösen. Das geschah durch die gewünschte Verbindung mit ihrem Ernst. Jeder kam dadurch auf verschiedene Weise zu seinem Glück, und sie, Tante Alma, durfte sich dann als die Stifterin desselben ansehen. Ihre Phantasie war rege genug, tausend Mittel zu finden, hier auf eine schnelle und feine Art zum Zweck zu gelangen, wobei sie zwar vergaß, daß Ernst nicht der Mann war, sich von einer Frau bevormunden zu lassen, besonders nicht in Liebessachen, in denen er durchaus nicht so fremd und unbewandert war, wie sie anzunehmen schien. Er hatte es nur niemals ernst damit genommen. Nun, wo er dies that, stieß er auf unerwarteten Widerstand, scheinbar wenigstens, der ihn unsicher machte und doch wieder reizte, so sehr reizte, daß er Verlangen trug, diese von seiner Tante sehr gewünschte Angelegenheit recht schnell und vor allen Dingen ohne deren Hilfe zu Ende zu bringen.

Diese Nelde, dachte er, was will sie denn, keinen Pfennig Mitgift besitzt sie und geberdet sich doch so stolz und großartig wie eine Königin. Vielleicht thut sie auch nur so spröde. Man kennt das ja. En avant, Ernst, frag' sie sans façon, ob sie dich will, und wenn nicht — bon Dieu! in die See stürze ich mich deshalb nicht.

Mit diesen Worten betrat er den Saal. Wo war er denn geblieben, der hübsche weiße Schmetterling? Fortgeflattert? Er suchte Thusnelde überall. Wäre er den kleinen Weg bis zum Damenbade gegangen, dort, wo zur Zeit des Sonnenunterganges sich die Naturschwärmer einzufinden pflegten, um an den weit in die See hineinragenden äußersten Enden der hochaufgebauten Gerüste, worauf sich die Reihen der Badekarren befinden, das Tagesgestirn ins Meer sinken zu sehen — so hätte er sie gefunden.

Erhitzt und des Tanzes müde, lockte der prachtvoll beleuchtete Himmel Thusnelde hinaus. Außer einigen alten Herren, einigen Damen und Kindern, die sich drüben auf der entgegengesetzten Seite auf Bänken und Treppen niedergelassen hatten, sah sie sich hier allein.

Es war ein schöner Abend. Rechts und links konnte das Auge einen Theil der weißschimmernden Dünen und der dahinter hochaufragenden Sandberge des Strandes noch erfassen, überall sonst nur die heute stark bewegte See, die ihre mächtigen grünen Wogen mit Getöse gegen das dadurch erzitternde Balkenwerk der Gerüste warf, an dessen Geländer Thusnelde lehnte. So hatte sie es gern. Unter sich Schäumen und Brausen, das ihr die Kleinheit und Ohnmacht des Menschen gegenüber der Gewalt der Elemente so recht bewußt machte, über sich freien Himmel, im Westen vor sich den heute unbeschreiblich schönen Sonnenuntergang. Ein breiter, goldumsäumter Wolkenstreifen verbarg augenblicklich die Sonnenscheibe, bald aber durchdrang sie die Hüllen, strahlte nach allen Richtungen verschwenderisch volle Garben violetten und goldenen Lichtes aus, lugte dann mit ihrem Gluthauge erst als winziger tiefpurpurner Fleck aus dem Gewölk hervor und trat dann, umgeben von einem Glorienschein, ruhig und groß in ihrer ganzen Majestät hervor.

Ehe sich diese Naturerscheinung ganz vollzog, kam langsamen Schrittes auf dem schmalen Brettergange längs der Badekarren, auf selbiger Seite, die sich der Verlassenheit wegen auch Thusnelde erwählt, Lothar v. Berlau daher.

Ob ihn die bekannte Mädchengestalt dort am Geländer hierher zog oder, wie sonst oft, die sinkende Sonne, darüber sann er nicht nach, seine Füße lenkten ganz mechanisch in denselben Weg ein, den er Thusnelde wandeln sah, als er, am Strande stehend, den Himmel betrachtete. Seine Schritte übertönte das Meeresrauschen. So standen sie beide längere Zeit auf diesem einsamen Platze, ohne daß die eine seine Nähe, seine Blicke ahnte, die dann und wann scheu und widerspenstig, doch voll bewußten Interesses auf ihrem weißen Antlitz ruhten. Noch lag der warme Schimmer der Tanzeslust auf ihren Wangen, obgleich ihr Herz unter dem reichen, duftigen Spitzengewande, das der Seewind wie weiße Rosenblätter um ihre schöne Gestalt flattern ließ, längst wieder ruhig klopfte, bis zu dem Augenblick, da sie Lothar erblickte.

Er zog den Hut, den er dann in der Hand behielt, und Thusnelde grüßte mit leichtem Neigen des ebenfalls unbedeckten Kopfes, auf dem die blonden, weichen Goldhaare über der Stirn beweglich hin und her wehten. Er trat nicht näher, aber beide wandten sich nach der Begrüßung sofort einander zu, als verstände es sich ganz von selbst, daß sie nun mit einander redeten.

Lothar trug heute statt des Jagdzivils einen hellgrauen Sommeranzug. Thusnelde bemerkte

die bayerischen Mitglieder des Zentrums den Antrag zu Fall gebracht haben, verdient bemerkt zu werden.

— Der Zentrumsantrag in der Umsturzkommission, betreffend die Verschärfung der auf den Zweikampf gesetzten Strafen, bedeutet eine Demaskirung der ultramontanen Batterien. Dieser Antrag wird, sofern ihn das gesammte Zentrum vertritt (und dies ist doch wohl der Fall), eine Mehrheit in der Kommission wie im Plenum finden. Die Sozialdemokratie, die Volkspartei, die beiden freisinnigen Gruppen, die Elsaß-Lothringer und wohl auch ein Theil der Polen werden für diese einschneidende Aenderung der Duellparagraphen stimmen. Geschieht das, so muß als sicher angenommen werden, daß sowohl die Konservativen wie auch die Nationalliberalen gegen die solchergestalt umgearbeitete Umsturzvorlage stimmen werden, und daß die verbündeten Regierungen die Vorlage fallen lassen werden. Im Reichstage hat der Zentrumsantrag eine sichtbar starke Wirkung gethan, nicht sowohl wegen seines materiellen Inhalts als vielmehr darum, weil er eine unerwartete Wendung in den Berathungen über das Umsturzgesetz darstellt. Die Sache entbehrt nicht des Humors. Die Beschützer von Sitte und Ordnung können doch unmöglich leugnen, daß der Zweikampf eine der ärgerlichsten Durchbrechungen gerade von Sitte und Ordnung, wie nicht weniger der Religion bedeutet. Wird ihnen also der Wille gethan, diese Güter zu schützen, so müßten sie es auch hinnehmen, daß ihr sonderbares Duell-Privileg aufhört. Spuckt der Eine dem Anderen in die Suppe, so spuckt der Andere wieder zurück. Das ist nicht appetitlich, und schließlich soll es das auch nicht sein; Jeder wehrt sich so gut er kann.

— Zur Duellfrage veröffentlicht das „Volk" eine Zuschrift des Vorsitzenden eines großen Pfarrvereins, welcher meint, daß, wenn man in den staatserhaltenden Klassen mit diesem Ueberbleibsel einer heidnischen abergläubischen Vergangenheit nicht brechen wolle, man mit gebrochenem Schwert kämpfe. „Was ist denn das Duell anders als ein Umsturz der bestehenden Gesetze?"

— Der Finanzminister hatte kürzlich den Zollbehörden durch ein eiliges Rundschreiben aufgegeben, für Fleisch in Blechbüchsen (Corned Beef) einen Eingangszoll von 20 M. statt bisher 17 M. zu erheben. Wie nun der Köln. Z. geschrieben wird, erhebt die Zollbehörde in Köln bereits seit drei Monaten diesen erhöhten Zollsatz und zwar ohne vorherige Mittheilung und verlangt von den Einfuhrhändlern für das ganze Jahr 1894 den angeblich zu wenig erhobenen Zoll von 3 M. Seit Anfang Dezember 1894 erheben auch sämmtliche anderen Zollämter der Rheinprovinz gleichfalls 20 M. und fordern ebenso Nachzahlung. Reklamationen bei dem Finanzminister blieben bisher unberücksichtigt. Nach dieser Darlegung ist also im Rheinland seit Monaten eine vom übrigen Deutschland abweichende Zollvorschrift in Kraft gewesen. Den Zollbehörden im Osten ist durch das eilige Rundschreiben des Finanzministers dagegen aufgegeben, von einer Nacherhebung von Zöllen aus früheren Verzollungen abzusehen. Abgesehen nun von dem nachtheiligen Eindruck, den diese Thatsache in Bezug auf die Gleichmäßigkeit des Zollwesens in Deutschland macht, halten wir es für unbillig, wenn an die Interessenten Nachforderungen solcher Art gestellt werden. Die Importeure machen in gutem Glauben auf die Stabilität der seit Jahren anstandslos angewendeten Zollsätze ihre Kalkulationen und sind durchaus nicht in der Lage, derartige Ueberraschungen vorauszusehen oder in Rechnung zu stellen.

— Gegenüber den Behauptungen der Agrarier im Abgeordnetenhause kommen die Untersuchungen gerade recht, welche Dr. Hirschberg nach den Ermittelungen des statistischen Amts der Stadt Berlin über das Verhältniß von Brodpreis und Getreidepreis in Berlin veröffentlicht. Danach stellten sich die Berliner Durchschnittspreise in Kilogramm:

	Brod.	Roggen.
1891	31,66 Pf.	21,12
1892	29,52 "	17,60
1893	21,89 "	13,37
1894	20,43 "	11,77

Mit den Kornpreisen sind die Brodpreise von dem Maximum des Jahres 1891 derart herabgegangen, daß das verflossene Jahr für eine Haushaltung von vier Köpfen (bei einem Konsum von 400 Kilogramm pro Jahr) eine Ersparniß von 82 Mk. gegen 1891 ergab. Das durchschnittliche Gewicht des Fünfzigpfennigbrodes betrug 1891: 1,58 Kilogramm, 1894: 2,45 Kilogramm und Ende des Jahres sogar 2,51. Es ist erfreulich zu sehen, daß der Konsument von den niedrigen Roggenpreisen den entsprechenden Nutzen hat, und man wird aus den angeführten Zahlenreihen auch ungefähr berechnen können, welche Belastung sich für ihn aus einer natürlichen oder künstlichen Wiedervertheuerung des Getreides ergeben würde.

— Zu den württembergischen Landtagswahlen bemerkt der Stuttgarter „Beobachter" mit einem erfreulich deutlichen Wink gegen den preußischen Junkerpartikularismus: „Einer konservativen Adels-Politik setzt der Schwabe mit Zähigkeit eine demokratische Volks-Politik gegenüber: das ist die Antwort, die in den württembergischen Landtagswahlen liegt. Wird man's in Berlin verstehen, desto besser; will man diese Lehre aber nicht verstehen, oder sie absichtlich überhören, so leidet nicht der Reichsgedanke Noth, sondern es kommt nur die führende preußische Politik im Süden des Reiches immer mehr in Mißkredit, und immer stärker und nachhaltiger wird die demokratische Opposition gegen eine von den Schwaben nicht gebilligte und nicht verstandene Politik anwachsen. Daß dabei der Nationalliberalismus mit seiner rückgratlosen Halbheit und seinem unentschlossenen Schwanken zur unpopulärsten Partei und zur völligen Bedeutungslosigkeit herabsinken wird, ist deutlich vorauszusehen."

— Ueber die Kleinbahnen hat der Eisenbahnminister der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses eine Zusammenstellung zugehen lassen. Darnach sind auf Grund des neuen Gesetzes vom 28. Juli 1892 in der Zeit vom 1. Oktober 1892 bis zum 30. September 1894 im Ganzen erst 35 Kleinbahnen genehmigt worden. Hiervon entfällt auf die Provinzen Ost- und Westpreußen nur eine einzige Bahn, auf den Reg.-Bez. Potsdam 5, auf den Reg.-Bez. Stettin einschließlich der mecklenburgisch-pommerschen Schmalbahnen 4, auf das übrige Pommern 3, auf den Reg.-Bez. Bromberg 4, auf Schlesien 3, auf Sachsen 2, Schleswig-Holstein 2, Hannover 2, Westfalen 3, Rheinprovinz 6. Unterstützung der Kleinbahnen durch die Provinzen und Kreise haben nur stattgefunden im Reg.-Bez. Potsdam, in Pommern, in Schlesien bei der Trachenberger Bahn, in Lüneburg im Kreise Blekede und im Kreise Euskirchen in der Rheinprovinz. Nicht weniger als 106 Kleinbahnprojekte harren noch der Genehmigung der Regierungsbehörden.

— Der bei der Interpellation über den Schutz der Deutschen im Auslande scharf kritisirte deutsche Gesandte in Guatemala, Peyer, hat, wie der Reichsanzeiger meldet, seinen Posten mit Urlaub verlassen.

— Die „Post" theilt mit, daß die von Deutschland, England und Amerika eingesetzte Landkommission für Samoa ihre Arbeiten beendet und die deutschen Ansprüche fast durchweg anerkannt hat, während die hohen Forderungen der Engländer und Amerikaner nur in den bescheidensten Grenzen Berücksichtigung erfahren konnten. Das den Deutschen zugesprochene Terrain ist weit kulturfähiger, als die den Engländern und Amerikanern zugefallenen Gebiete.

— Die antisemitische Reichstagsfraktion hat jetzt in einer offiziellen Erklärung ihre Gründe für den Ausschluß Ahlwardts zusammengestellt. Ahlwardt habe in Versammlungen stets sein besonderes „Bundschuh"-Programm vertreten und für den Fall der Ablehnung desselben gedroht, seine eigenen Wege zu gehen; auf persönliches Vorhalten habe er dann wieder alle seine Aeußerungen abgeleugnet, und zwar, wie in einem Falle festgestellt wurde, wahrheitswidrig. Es wird dann die Agitationsreise Ahlwardts nach Bayern erwähnt, wobei er nach dem dortigen Antisemitenblatt die Antisemitenführer verschiedentlich angegriffen haben sollte. Anfangs habe er zwar auf Verlangen eine Erklärung unterzeichnen wollen, welche die betreffenden Aeußerungen dementirte, später dann aber wieder alles zurückgenommen, also sein Doppelspiel erneuert. Darum habe man ihn ausschließen müssen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Tyroler Wehrvorlage, welche die Organisation der Landwehr auch in Tyrol durchführen will, wurde vom Tyroler Landtag am Mittwoch angenommen und zugleich wurde beschlossen, eine Adresse an den Kaiser zu richten behufs Hintanhaltung des Duellunfugs in der Armee und behufs Erfüllung der Sonntagsheiligung.

Rußland.

Dem „Dziennik" wird berichtet, daß die Telegraphenbehörde den Warschauer Blättern eröffnet habe, es würden auf allen Stationen ohne Ausnahme polnisch abgefaßte Telegramme entgegengenommen.

Italien.

Der König hat dem Brigadegeneral Baratieri eine Depesche gesandt, in welcher er ihm die Ernennung zum Divisionsgeneral anzeigt. Der König fügt hinzu, er wolle durch die außerordentliche Beförderung seine und der Nation Dankbarkeit ausdrücken für den Ruhm, den Baratieri durch die Siege in Afrika für das Vaterland und die italienische Armee erworben habe. Im übrigen ist es jetzt über die Vorgänge im Hinterlande der erythräischen Kolonie vollkommen still geworden. Die Mahdistenschaaren, die seit Monaten am Atbara lagern, haben den vielfach erwarteten Angriff auf Kassala noch immer nicht unternommen und es scheint nachgerade, daß General Baratieri, der jede Wahrscheinlichkeit eines Derwischangriffs verneinte, Recht behalten wird. Auch in Tigre rührt sich vorläufig nichts; Ras Mangascha ist in das den Italienern, zunächst wenigstens, unzugängliche Bergland entwichen und sucht seine bei Senafe zersprengten Schaaren zu sammeln. Von einer unmittelbaren Gefahr eines neuerlichen Einbruchs des Ras ins erythräische Gebiet kann keine Rede sein, wohl aber gilt es für die Italiener, sich für spätere Zeit gegen einen Handstreich von dieser Seite zu sichern, dessen Abwehr nicht immer so rasch und erfolgreich gelingen dürfte.

Belgien.

Der Lütticher Anarchistenprozeß hat in seinem letzten Stadium noch eine unerwartete Wendung genommen. Die ganze Rede des Staatsanwalts hatte sich im Wesentlichen auf die belastenden Aussagen des Angeklagten Müller gestützt, welcher die übrigen Angeklagten gegen deren entschiedenen Widerspruch der Theilnahme resp. der Mitwissenschaft an den Attentaten bezichtigt hatte. In der Verhandlung am Mittwoch erklärte er nun aber ganz plötzlich, er wolle nicht Unschuldige leiden lassen. Er habe alles erlogen. Er habe allein, und zwar auf Anstiften des Russen, die Attentate verübt. Diese Erklärung erregte allgemeine Sensation. Der Staatsanwalt erklärte, nicht weiter plädiren zu können, er vermuthe, daß eine Revision des Prozesses nöthig werden würde. Der Präsident vertagte hierauf die Sitzung.

Asien.

Ein englisch-chinesischer Zwischenfall wird aus Shanghai gemeldet. Der Befehlshaber des englischen Kanonenbootes „Pigeon" wurde am Sonntag in Nanking von chinesischen Soldaten auf das Gröblichste beschimpft. Er wurde verhöhnt und mit Schmutz beworfen. Die von dem Kapitän Cartwright durch den englischen Konsul erhobenen Vorstellungen ließen die Behörden vollkommen unberücksichtigt und es wurde keinerlei Genugthuung angeboten.

Australien.

Die Königin von Hawaii hat sich jetzt endlich zur formellen Abdankung und zur Anerkennung der Republik verstanden. Wegen der letzten Aufstände befindet sie sich im Gefängniß und ist aus demselben noch nicht entlassen worden.

Provinzielles.

Culmsee, 7. Februar. Der Kaufmännische Verein „Merkur" hielt am Mittwoch im Gambrinus seine Monatssitzung ab. Von der Veranstaltung eines Winterfestes beschloß der Verein Abstand zu nehmen. Bei dem Herrn Eisenbahnminister soll wegen baldigen Baues eines größeren Bahnhofs hierorts petitionirt werden. Zu diesem Zweck werden bei der ganzen Bürgerschaft Unterschriften gesammelt werden.

Schönsee, 7. Februar. Die Volksbank zu Schönsee E. G. m. u. H. hat im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 1337 Mk. erzielt. Der Reservefond beträgt 3300 Mk.; Mitgliederguthaben 13 159 Mk.; die Depositen betragen 83 385 Mk.

× **Gollub**, 7. Februar. Wie nothwendig strenge Verordnungen über die Trichinenschau sind, hat sich auch hier wieder gezeigt; ein in einer Oberförsterei gekauftes Schwein wurde sehr stark mit Trichinen besetzt gefunden.

Marienburg, 6. Februar. Eine seltsame Schlangengeschichte, welche den Vortheil hat, buchstäblich wahr zu sein, wird aus Altfelde mitgetheilt. Der Stellmacher Grunwald daselbst hatte am Sonnabend aus der Mühlhauser Forst Holz geholt, welches in einem Stall untergebracht wurde, wo auch ein Zicklein sein beschauliches Dasein führte. Als nun Grunwald gestern früh den Stall betrat, bot sich ihm ein erschreckliches Bild dar: das arme Thier lag am Boden in den letzten Zuckungen mit angeschwollenem Leib, daneben aber kauerte eine Schlange von ganz respektabler Größe. Das Reptil versuchte beim Erscheinen des Mannes zu entfliehen, doch dieser, schnell entschlossen, ergriff ein Scheit Holz und erschlug die Schlange. Wie die angestellten Untersuchungen ergaben, hatte die Schlange in einem hohlen Baumstamm ihr Winterquartier eingerichtet, war so nach dem Stalle gekommen und dort in der behaglichen Wärme munter geworden, um sogleich ihrem schlimmen Triebe zu folgen und das unschuldige Zicklein zu tödten.

Schöneck, 6 Februar. Um die hiesige Stadtwachtmeisterstelle, die mit einem Baargehalt von 360 Mark jährlich ausgeschrieben ist, haben sich 22 Personen beworben.

Gnesen, 6. Februar. Herr Albin Krause veranstaltete gestern hier eine öffentliche Suggestionsvorstellung. Dieselbe konnte nicht zu Ende geführt werden, da der anwesende Polizeiinspektor Bergel weitere Experimente mit Personen untersagte. Das Verbot stützt sich auf ein Gutachten des Kreisphysikus Dr. Wilke, wonach solche Vorstellungen auf nervöse Personen schädlich wirken können. Der Experimentator hat sich inzwischen an den Regierungspräsidenten gewandt und dieser soll die Genehmigung zur Abhaltung der Suggestionsvorstellung ertheilt haben.

Posen, 6. Februar. Während des letzten Theiles der gestrigen Vorstellung („Prophet") hatten Fräulein Randen, Herr v. d. Würtzen und zwei Chordamen das Unglück, anscheinend in Folge unrichtigen Funktionirens der Maschinerie in eine Versenkung zu fallen und sich hierdurch einige, glücklicherweise nicht schwere Verletzungen zuzuziehen. Die im Theater anwesenden Herren Erster Stadtsanwalt Mantell und Polizeipräsident v. Nathusius begaben sich sofort auf die Bühne, um sich über den Vorfall zu orientiren. Heute Nachmittag 5 Uhr findet auf Veranlassung des Polizeipräsidenten im Theater ein Lokaltermin statt, um festzustellen, ob und inwiefern ein Verschulden der bei dem Unfall betheiligten Personen festgestellt werden kann. Die genannten Künstler können mehrere Tage nicht auftreten.

Lokales.

Thorn, 8. Februar.

— [Personalien.] Der Bankassistent der hiesigen Reichsbankstelle Bolz ist vom 1. März d. J. ab nach Breslau versetzt worden.

— [Von den Kleinbahnen,] für die noch die Genehmigung aussteht, entfallen auf den Regierungsbezirk Marienwerder die Strecken Pelplin-Gremblin Rackau, Pelplin-Gr. Falkenau mit Anschlußgeleise nach Pommey, Adl. Liebenau, Kl. Gartz und Alt Mosland, ferner die Strecken Thorn-Ostrometzko und Thorn-Leibitsch mit Abzweigungen nach Antoniewo, der Lüttmann'schen Fabrik und nach Waldau. Im Regierungsbezirk Danzig harrt noch der Genehmigung die Danziger Straßenbahn, im Regierungsbezirk Königsberg die Kleinbahn Cranz-Cranzbeck.

— [Sonntagsruhe für die Industrie.] Der Bundesrath hat am 25. Januar dem Ausschußbericht über den Entwurf einer Verordnung wegen des völligen Inkrafttretens der auf die Sonntagsruhe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 die Zustimmung ertheilt, und zwar mit einigen Abänderungen. Diese beziehen sich zunächst auf die Anfertigung von Spielwaaren, die Schneiderei und die Schuhmacherei im handwerksmäßigen Betriebe und die Putzmacherei. Für diese Gewerbe, welche in gewissen Zeiten des Jahres zu einer außergewöhnlich verstärkten Thätigkeit genöthigt sind, ist der Betrieb an sechs Sonn- oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags freigegeben. Auf das Weihnachts-, Neujahrs-, Ostern-, Himmelfahrts- und Pfingstfest findet die Ausnahme keine Anwendung. Außerdem ist für die

---

es sogleich, dies und seine distinguirte Erscheinung. „Wer mag es sein?" fragte sie sich zum hundertsten Male.

Aber Lothar nannte keinen Namen, abstrahirte, wie Thusnelde selbst, von allen konventionellen Formen, und kaum eine Minute währte es, da hatten beide ihre Umgebung vergessen und begegneten sich in ihren Seelen.

„Sie scheinen die Einsamkeit zu lieben," hatte Lothar bemerkt, „bei unsern Begegnungen —" er stockte in plötzlicher Verlegenheit, fast verrieth er, daß dies einmal mehr geschehen, als sie ahnen sollte, „— bei unsern Begegnungen sah ich Sie stets allein."

„Danach trägt man Verlangen, wenn man, wie ich, Jahr ein und aus in dem lauten, lieblosen Getriebe einer großen Stadt leben muß," antwortete sie. „Zu einer inneren Sammlung kommt man dort selten."

„Die Würze des Lebens eben ist der Wechsel. Die Einsamkeit hat auch ihre Schatten."

Sie schüttelte den Kopf.

„Nicht mit lieben Erinnerungen, meine ich."

„Wer im Leben ist gefeit vor dunklen Erinnerungen?"

„Sie verblassen mit der Zeit."

„Wohl, aber alle Kraft und Konsequenz können sie nicht ganz bannen. So ist, zum Beispiel —" er stockte, als stünde er vor einem finsteren Gedanken, für den er nicht sogleich einen passenden Ausdruck finden konnte, fuhr dann aber mit tiefem Gemüthston fort, den plötzlich verdüsterten Blick in die Weite gerichtet, „so ist beispielsweise eine — eine verdammenswerthe, wenn auch bitter bereute That nicht durch Arbeit und strengste Pflichterfüllung vergessen zu machen; wie ein unzerreißbares Band wird sich die Erinnerung daran durch des Menschen ganzes Leben schlängeln, und dann ist die Einsamkeit keine Trösterin."

„Derjenige sollte sie fliehen — sollte reisen."

Er lächelte resignirt. Im menschenverlassenen Urwald, auf der öden Steppe, in den todtstillen Latomien Siziliens, in deutschen Wäldern und bevölkerten Städten, überall war er gewesen, in der Einsamkeit wie im lauten Strom des Menschengewühls und mit ihm die Pein der Erinnerung. Deswegen sagte er:

„Die Erinnerung reist mit, mein Fräulein, wie ein lebenssatter Ahasverus, der den Tod nicht finden kann." Sie wagte kaum aufzublicken bei diesen Nachklängen eines Schmerzes.

Natürlich, er sprach von sich. Welche That mochte die Seele dieses Mannes, der einen so kraftvollen, entschiedenen Eindruck machte, verdüstert haben?

„Meine Lebenserfahrungen sind noch jung. Sie wissen mehr, Sie haben das Alter voraus, und doch glaube ich Sie zu verstehen," sagte sie mit der ruhigen Leichtigkeit und sanften Energie ihres Wesens. „Für ein Erinnern, das uns traurig macht, gibt oft Gebet und Gottvertrauen Trost."

Sein Auge ruhte mit verständnißvollem Blick auf ihr und sie begegnete demselben ruhig und klar.

So jung, dachte er, so klug und fromm. Und sie — ich möchte ihn heiter sehen, einmal nur lachen hören. Aber ich glaube, er kann es nicht.

Bei Ernst von Malcho hatte sie vorhin das Entgegengesetzte gedacht.

Eine Pause entstand. Beide blickten schweigend in das verglühende Abendroth.

(Fortsetzung folgt.)

Kürschnerei und Herstellung von Strohhüten der Betrieb an vier Sonn- oder Festtagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags freigegeben. Die Sonn- oder Festtage, an denen die Beschäftigung gestattet ist, können von der Ortspolizeibehörde festgesetzt werden. Wo dies nicht geschieht, muß die Beschäftigung vor ihrem Beginn der Ortspolizeibehörde angezeigt werden. Augenblicklich ist man an der zuständigen Stelle mit der Ausarbeitung der Ausführungsanweisungen beschäftigt. Die kaiserliche Verordnung, nach der die Sonntagsruhe zum 1. April d. J. in Kraft treten soll, wird heute im „Reichsanzeiger" veröffentlicht.

— [Aufkäufe von Getreide durch die russische Regierung.] Nach dem Petersburger „Regierungsboten" soll auf Grund einer Verordnung vom 14. Januar unter Leitung eines besonderen ministeriellen Ausschusses zur Belebung und zur Hebung der Unthätigkeit und Flauheit des Marktes für Staatsrechnung Roggen und Weizen im Korn, und zwar ausschließlich bei den Produzenten, privaten Grundbesitzern und Bauern angekauft werden zur Deckung der Verpflegungsbedürfnisse der Bevölkerung und zur Heeresverpflegung. Verkäufe aus den Vorräthen an Privatpersonen sollen nur so allmählich und bei solchem Stande der Getreidepreise erfolgen, daß bei der Veräußerung der staatlichen Vorräthe keine herabdrückende Wirkung auf die Stimmung des Marktes ausüben kann. Die Getreideeinkäufe werden ausgeführt durch die Kreis- oder Gouvernementssemstwos auf Grund Beschlusses der Semstwo-Versammlungen, ferner durch kommunale Institutionen oder durch vom Finanzminister dazu bestimmte Personen. — In Rußland bestehen bekanntlich seit alter Zeit in Folge mangelhafter Entwickelung des Getreidehandels staatliche Kornhäuser zur Ausgleichung von Ueberfluß und Mangel in den verschiedenen Jahren. Freilich haben sich diese Einrichtungen schlecht genug bewährt.

— [Das russische Verkehrsministerium] hat den Bau von Getreidemagazinen auf den Stationen der Iwangorod-Dombrowoer Bahn: Radom, Ostrowiec, Jendrzejow und Miechow nunmehr genehmigt. Mit dem Bau soll im Frühjahr begonnen werden. Auf denselben Stationen sollen auch Handelsagenturen zwecks Hebung des Getreideverkehrs nach Deutschland errichtet werden.

— [Die seit einigen Tagen eingetretene recht empfindliche Kälte] übt nach mancher Richtung hin auf die wirthschaftlichen Verhältnisse rc. einen tief einschneidenden Einfluß aus. Die Sympathien für den Freund Ofen kosten den Kohlenbeständen große Opfer. Wohl denjenigen, welche in der Lage sind, ihr Heim genügend heizen zu können. Wie steht es jetzt aber häufig in vielen Stuben der Armen aus? Hoffentlich schenkt die öffentliche und private Armenpflege diesem Punkte jetzt besondere Berücksichtigung. In einzelnen Fällen sind bereits Wasserleitungen bezw. Abgüsse zugefroren, was sich natürlich recht unangenehm bemerkbar macht. — Bei dem großen Temperaturunterschiede der Zimmer- und freien Luft (über 20 Grad R.) ist dem Athmen durch die Nase der Vorzug zu geben, da im anderen Falle leicht Erkältungen der Athmungsorgane eintreten können. — Die hungernden Vögel und das hungernde Wild seien der Fürsorge der Thierliebhaber empfohlen. — Starre Kälte herrscht gegenwärtig auch in den Vereinigten Staaten. In Newyork war Dienstag die Temperatur niedriger als seit 15 Jahren. Die Eisenbahnzüge erleiden durch Stürme und Schneewehen große Verspätungen. In Europa liegt die Frostgrenze noch immer sehr weit nach Süden. Wien hatte Donnerstag Morgen 18 Grad. Aus Fiume wird gemeldet: Auf der ungarischen Staatsbahn ist nunmehr seit 10 Tagen jeder Verkehr eingestellt, da es unaufhörlich schneit und dabei eine unaufhörliche Bora weht. In vielen Stationen liegen 6—7 Meter hohe Schneewehen. Die Dampfer können nicht laden, da die für sie bestimmten Frachten nicht ankommen. Am kältesten ist es in dem Streifen Kaiserslautern-Prag, wo die Temperatur bis zu 26 Grad unter Null liegt, auch aus Paris werden 15 Grad unter dem Gefrierpunkt gemeldet. In der Eifel ist der Verkehr durchweg fast ganz unterbrochen, stellenweise beträgt die Schneehöhe 2 Meter. Die Pioniere der westlichen Provinzen erhielten Befehl, bei der Hochwasser drohenden Eisganggefahr sich marschbereit zu halten.

— [Betriebseinstellung einer Zuckerfabrik.] Wie die „N. W. M." hören, wird die Zuckerfabrik Mewe ihren Betrieb einstellen und liquidiren.

— [Am hiesigen königlichen Gymnasium] beginnt Montag, den 11. d. die schriftliche Abiturientenprüfung. Die mündliche Prüfung findet am 14. März statt, an demselben Tage werden auch diejenigen Untersekundaner geprüft, welche nach Obersekunda versetzt werden, bezw. die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangen wollen. Der Abiturientenprüfung unterziehen sich fünf Gymnasialoberprimaner, ein Realoberprimaner und mehrere Extraner.

— [Wohlthätigkeits-Vorstellung.] Der hiesige Lehrer-Verein veranstaltete gestern im Schützenhause zum Besten des Lehrer- und Lehrerinnenheims eine musikalisch-theatralische Vorstellung. Sämmtliche Stücke kamen tadellos zur Aufführung. Besonders gut gefielen im musikalischen Theile die Chöre, welche von der fleißigen Arbeit und tüchtigen Leitung des Dirigenten Herrn Sich II. Zeugniß ablegten. Die Instrumentirung von „Frühling und Liebe" hatte Herr Dorrn freundlichst besorgt. Die Solis waren gut besetzt. Bei dem Einakter „Drei Frauen und doch keine" wollte das Lachen kein Ende nehmen. Es wurde sehr flott gespielt, und die Darsteller haben wohl mehr geboten, als man von Dilettanten gewöhnlich erwarten darf. Kein Wunder also, wenn denselben bei offener Bühne stürmischer Beifall zu Theil wurde. Es gab gestern nur eine Stimme des Lobes. Der Lehrer-Verein darf aber auch mit dem finanziellen Resultat zufrieden sein; denn da das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt war, dürfte man auf einen Reinertrag von annähernd 250 Mark rechnen. Nicht unerwähnt wollen wir hier eine Frage lassen, die gestern von verschiedenen Seiten ventilirt wurde; ob es sich nämlich nicht empfehlen würde, die Sänger und Sängerinnen, welche gestern ihr Können in den Dienst der Wohlthätigkeit stellten und denen sich ev. entschieden noch viele anschließen würden, in einem neu zu gründenden Vereine zusammenzuhalten, was um so erwünschter sein dürfte, als sich gerade in letzter Zeit die gemischten Chöre unter Leitung des Herrn Nikel und der Frau Wisselinck aufgelöst haben.

— [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend vor einem außergewöhnlich zahlreich erschienenen Auditorium Herr Divisionspfarrer Strauß einen Vortrag über einen „Ritt durch das heilige Land". Der Herr Vortragende entschuldigte sich zunächst, daß er nicht über das angezeigte Thema „Deutscher Volksaberglaube" spreche, das hierzu erforderliche Material sei ihm aber nicht rechtzeitig zugegangen, sodann aber schilderte er in ganz vorzüglicher Weise eine Reise, die er über Griechenland, Damaskus, den Libanon, durch Palästina bis Jerusalem und zum Todten Meer gemacht hatte. Die theils humorvolle, theils ernste, immer aber frische und anschauliche Schilderung jenes Landstriches und seiner historischen Stätten, wo Jesus Christus wandelte, hielt das Interesse der Anwesenden bis zum Schluß des Vortrages gefesselt, trug dem Redner lebhaften Beifall ein und weckte die auch ausgesprochene Bitte, Herr Pfarrer Strauß möge recht bald wieder einmal einen Vortrag im Handwerkerverein halten, welchem Wunsche der genannte Herr auch in dankenswerther Weise nachzukommen versprach.

— [Der Kriegerverein] hält am nächsten Montag bei Nicolai eine Generalversammlung ab.

— [Die Zinsen] der Zweigstiftung des Weiß'schen Legates sind mit Mk. 75 an die Tochter eines hiesigen Bürgers, welche sich im Laufe des Januar verheirathet hat, vergeben worden.

— [Das Grundstück] in der Tuchmacherstraße Nr. 18, welches der Stadt durch Anerbung als Eigenthum zugefallen ist, hat bei dem gestrigen Verkauf als Meistgebot 8000 Mk. gebracht. In einem früheren Termin wurden 5000 Mk. geboten.

— [Zur Verpachtung des Lagerraumes] Nr. 9 im Lagerschuppen Nr. 1. hat gestern Termin stattgefunden. Einziger Bieter war Herr Samuel Wollenberg, der 150 Mk. jährlich bot. Bisher brachte der Schuppen 240 Mk.

— [Der Uebergang über die Eisdecke der Weichsel] wird schon so stark benutzt, daß es wohl gerathen sein dürfte, eine Bahn abstecken und gießen zu lassen, um Gefahr zu verhüten.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Kälte; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— [Gefunden] wurde eine schwarze Schürze in der Tuchmacherstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 1 Person.

— [Eingeführt] wurden heute aus Rußland über Ottlotschin 248 Schweine.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,46 Meter über Null.

Podgorz, 8. Februar. Der hiesige Kriegerverein hält am Sonnabend, den 9. d. Mts. eine Generalversammlung behufs Vorstandswahl ab.

r **Mocker,** 7. Februar. Am Sonntag den 10. Februar abends 1/2 8 Uhr wird wiederum ein bei uns so beliebter Familienabend im Wiener Cafe veranstaltet. Herr Divisionspfarrer Strauß wird sprechen über das Thema: „Urlaubstage in Amerika", Herr Lehrer Dreyer wird einen physikalischen Vortrag halten, verbunden mit Experimenten. Auch Herr Kapellmeister Schallinatus hat seine Mitwirkung zugesagt, sodaß der Abend diesmal ein besonders unterhaltender zu werden verspricht.

Kleine Chronik.

* Herr Abgeordneter Aegir. Bei der Landtagswahl am 1. Februar wurde, wie die „M. N. N." berichten, in Stuttgart ein Stimmzettel abgegeben, der den Namen „O. Aegir" trug. Der „Herr der Fluthen" ist somit „einstimmig" als württembergischer Landtagsabgeordneter gewählt.

* Ein seltener Fall. Die Angebote auf den Umbau des Bahnhofes Laurahütte (Oberschlesien) hatten ein eigenthümliches Schicksal: sie wurden zurückgegeben, weil sie zu billig waren. Die Baubehörde wies die Bieter darauf hin, sich nochmals die Schwierigkeit der Arbeiten zu überlegen und anzusehen.

* Die kaiserlich japanische Gesandtschaft ersucht um Aufnahme folgender Mittheilung: „Infolge einer völlig aus der Luft gegriffenen Meldung des „Berliner Lokal-Anzeigers" und mehrerer anderer Blätter, wonach für die japanische Armee preußische Artillerie-Unteroffiziere als Instrukteure bei hohem Gehalt angeworben werden sollen, sind der Berliner japanischen Gesandtschaft eine Unmenge von Bewerbungsschreiben solcher Unteroffiziere zugegangen, so daß eine Beantwortung all dieser Gesuche fast zur Unmöglichkeit gehört. Die bis jetzt beantworteten Eintrittsgesuche sind stets mit der Begründung abschlägig beschieden worden, daß der gegenwärtig bestehenden Landesverfassungsbestimmung gemäß Ausländer überhaupt nicht in das japanische Heer aufgenommen werden können.

* Auch eine Wetterprognose. Da sich das Wetter in diesem Jahre nun einmal nicht dem Quecksilber des Barometers fügen will, so hat eine lustige Gesellschaft im Taunus neben dem gewöhnlichen wetterwendischen Barometer auf dem Feldberg eine neue sehr zuverlässige Erfindung anbringen lassen. Dieselbe besteht aus einem einfachen Strick und zeigt folgende „untrügliche" Wetteransagen:

1. Schön — wenn der Strick trocken ist,
2. Regen — wenn der Strick naß ist,
3. Veränderlich — wenn der Strick bald naß, bald trocken ist,
4. Wind — wenn der Strick hin und her baumelt.
5. Frost — wenn der Strick gefroren ist.

* Die Bewegung im Werk einer Taschenuhr setzt sich bekanntlich aus lauter kleinen gleichmäßigen sprung- oder ruckweisen Bewegungen zusammen. Welche Fülle von Bewegung in dem kleinen Gehäuse der Uhr herrscht, geht daraus hervor, daß nach der Berechnung eines französichen Mathematikers in der von ihm untersuchten Taschenuhr pro Jahr über 200 Millionen solcher Bewegungen stattfinden. Jeder Punkt am Umfang der „Unruhe", des kleinen hin- und herpendelnden Schwungrädchens, legt im Laufe eines Jahres den respektablen Weg von 12000 Km. zurück. Und doch ist der Kraftverbrauch des Werkes so überaus klein, daß eine Pferdekraft zum Betriebe von 270 Millionen Taschenuhren ausreicht — und das wird wohl so ziemlich die Gesammtzahl aller in der Welt vorhandenen Taschenuhren sein!

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Februar.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	30,50	„	—,—	„
Febr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Februar.

Fonds: still.			7.2.95.
Russische Banknoten		220,10	220,05
Warschau 8 Tage		219,90	219,60
Preuß. 3% Consols		98,20	98,00
Preuß. 3 1/2% Consols		104,50	104,40
Preuß. 4% Consols		105,40	105,40
Deutsche Reichsanl. 3%		97,90	97,60
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%		104,60	104,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		69,60	69,55
do. Liquid. Pfandbriefe		67,25	67,30
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		102,20	102,25
Diskonto-Comm.-Antheile		206,00	206,40
Oesterr. Banknoten		164,45	164,65
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	137,75	138,25
	Loco in New-York	58 3/4	59 1/8
Roggen:	loco	114,00	115,00
	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	117,00	117,25
	Juni	117,50	117,75
Hafer:	Febr.	105-138	105-138
	Mai	114,50	114,25
Rüböl:	Febr.	42,80	42,80
	Mai	43,00	42,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,40	52,40
	do. mit 70 M. do.	32,80	32,80
	Febr. 70er	37,30	37,30
	Mai 70er	38,20	38,20

Neueste Nachrichten.

Rom, 7. Februar. In parlamentarischen Kreisen behauptet man, daß der Abgeordnete Rudini an den König ein Schreiben richten werde, in welchem er demselben mittheilen werde, daß er und mehrere seiner politischen Freunde aus dem politischen Leben zurücktreten werden, wenn die Regierung fortfahre mittelst Dekrete zu regieren.

Rom, 7. Februar. Wie „Giornale" meldet, habe sich der Prinz von Neapel mit der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales, Prinzessin Maud, bereits verlobt. Die Hochzeit werde noch im Laufe dieses Jahres stattfinden.

Lemberg, 7. Februar. Infolge fortdauernden Schneefalls und der starken Kälte ist fast der gesammte Verkehr auf der galizischen Lokalbahn sistirt worden.

Petersburg, 7. Februar. Offizielle Kreise bestätigen, daß Rußland niemals in eine Annektion Koreas durch Japan willigen, sondern auf die weitere Unabhängigkeit Koreas unter allen Umständen bestehen und diesen seinen Willen im geeigneten Zeitpunkte der japanischen Regierung kundgeben werde.

Warschau, 7. Februar. In der Folge der Intervention des Papstes wurde ein Theil der im Januar verhafteten katholischen Geistlichen Polens in Freiheit gesetzt. Dieser Gnadenakt ist vom Czaren persönlich erfolgt und kommt 14 Geistlichen zu gute.

Paris, 7. Februar. Das „Journal" veröffentlicht, wie dies bereits auch von anderen Blättern geschehen, einen heftigen Artikel, in welchem es das Benehmen des Schiffskapitäns der „Crathie" den Passagieren der Elbe gegenüber als eine Ungeheuerlichkeit bezeichnet und verlangt, daß ein internationales Gesetz geschaffen werde, welches erlaube, solche Unmenschlichkeiten in gebührender Weise zu strafen. Die Entrüstung ist hier eine allgemeine.

Belgrad, 7. Februar. Auf telegraphischen Befehl des Königs aus Biarritz werden schleunigst im Konak Appartements hergestellt für die Exkönigin Natalie und den Exkönig Milan.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 8. Februar.

Hamburg. Der „H. C." veröffentlicht eine Zuschrift aus Friedrichsruh, in welcher Dr. Crysander erklärt, daß es sich noch nicht bestimmen lasse, ob Fürst Bismarck an seinem 80. Geburtstage Deputationen werde empfangen können; erst kurz vor diesem Termine könne eine Entscheidung getroffen werden.

Paris. Ueber das Schicksal des Dampfers „Gascogne" hegt man hier große Besorgnisse, wenn derselbe nicht am heutigen Tage in New-York eintrifft, darf er als verloren gelten. Auf dem Dampfer befinden sich 500 Personen.

London. In einer Grube bei Sommersett fand eine Kohlenstaub-Explosion statt, durch welche 9 Arbeiter getödtet wurden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Herr Rittergutsbesitzer **Emil Gall** in **Hermsdorf O./L.** hat der Stadtgemeinde Thorn ein Kapital von **103000 Mk.** als

„Margarete Gall'sche Stiftung"

überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen dieses Kapitals verwendet werden sollen, um Töchtern nicht genügend bemittelter Eltern aus dem gebildeten Bürgerstande der Stadt und des Kreises Thorn die Mittel zu gewähren, sich nach erhaltener Schulausbildung anderweit derart auszubilden, daß sie dadurch die Möglichkeit erlangen, sich demnächst selbstständig zu unterhalten, und zwar kann diese Ausbildung einen wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, technischen, ge- oder erwerblichen Zweck oder Beruf erstreben. Bestimmend für die Bewilligung der Spenden, welche durch den Magistrat und ein von diesem gewähltes Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung erfolgt, sollen nur die Rücksicht auf deren Nothwendigkeit für die Antragstellerin und die Rücksicht auf Würdigkeit der Letzteren, sowie auf den wahrscheinlichen Erfolg der Verwendung sein. Die Spenden an die einzelnen sollen regelmäßig 600 Mk. jährlich betragen, und nur auf die Dauer von 2 Jahren vergeben werden, doch ist eine andere Vertheilung der Spenden nicht ausgeschlossen.

Die Vertheilung der Spenden für das laufende Kalenderjahr erfolgt in nächster Zeit und fordern wir geeignete Bewerberinnen auf, unter kurzer Klarlegung ihres bisherigen Bildungsganges, ihrer Familienverhältnisse und der beabsichtigten Verwendung der ev. zu erhaltenden Spenden ihre Gesuche **bis zum 15. d. Mts.** uns einzureichen.

Thorn, den 4. Februar 1895.

Der Magistrat.

Große Trier-Geld-Lotterie.

1. Ziehung am 14. Februar.
2. Ziehung am 8. April cr.

Hauptgewinne: **Mk. 300,000, 200,000** 2c.
Loose zur 1. Klasse à 1/1 Mk. 23.—, 1/2 Mk. 11.50, 1/4 Mk. 6.—, 1/8 Mk. 3.— empfiehlt die Haupt-Agentur:

Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Eine Bäckerei od. e. Geschäft, i. welch. m. e. Bäckerei einricht. kann, w. i. lebh. Straße i. Thorn v. sof. o. 1. April z. pacht. **gesucht.** Offerten unter **„Bäckerei"** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Für Wasserleitungs- u. Kloakenrohre wird von mir **Schutzvorrichtung** billig und dauerhaft unter Garantie des Nichteinfrierens ausgeführt.

L. Gedemann, Klosterstraße 4.

Bekanntmachung.
Wasserleitung.

Die infolge eingelaufener Beschwerden über zu großen Wasserverbrauch an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchungen der Hauswasserleitungen haben ergeben, daß in fast allen Fällen, in denen ein über das normale Verhältniß hinausgehender Wasserverbrauch stattgefunden hat, Undichtheiten an irgend einem Theile der Innenleitung, meist aber am Verschluß einer Klosetspülvorrichtung vorhanden waren.

Um die Hausbesitzer vor unnöthigen Kosten und die städtische Wasserleilung vor Verlusten zu schützen, wird den Herren Hauseigenthümern, deren Häuser an die städtische Wasserleitung angeschlossen sind, empfohlen, eine Untersuchung ihrer Hausleitungen baldmöglichst vorzunehmen und aufgefundene Undichtheiten sofort durch den betreffenden Installateur abstellen zu lassen.

Thorn, den 6. Februar 1895.

Der Magistrat.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein. Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.—** oder pro Ziehung nur **Mk. 10.—**, die Hälfte davon **Mk. 5.—**, ein Viertel **Mk. 2.80.** Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Danksagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte starke Schmerzen in der Magengegend, die sich bis in den Rücken fortzogen. Ich fühlte mich sehr schwach bei öfterem Gähnen und Kopfschmerz, hatte auch etwas belegte Zunge und immer einen schlechten weichlichen Geschmack im Munde. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und schon nach zwei Monaten hatte ich keine Schmerzen mehr und ich war von meinem Magenleiden wieder völlig hergestellt. Daher sage ich Herrn Dr. Hope hiermit meinen herzlichsten Dank für die Befreiung von meinem Leiden.

[gez.] Robert Sommer,
Bureaugehülfe, Goldberg in Schl.

Laden, kleine Wohnung

zu vermiethen. **S. Blum,** Culmerstr. 7, 1 Trp.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr **1894** beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

73 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.

Thorn, im Februar 1895.

Konrat Adolph.



Geld-Lotterie zu Trier.

Ziehung: I. Classe 14. und 15. Februar 1895, II. Classe 8. bis 10. April 1895.

Hauptgew. ev. 500000 Mark

M. 300000 M. 200000 M. 100000
M. 50000 M. 40000 M. 30000 M. 25000
„ 20000 „ 15000 „ 10000 2à5000 etc.

		1/1	1/2	1/4	1/8
Loose I. Classe	M.	22,40	11,20	5,60	2,80
Loose II. Classe	M.	17,60	8,80	4,40	2,20

Original-Voll-Loose gültig für beide Classen:

	1/1	1/2	1/4	1/8
M.	40,—	20,—	10,—	5,—

Bestellungen werden prompt ausgeführt und **sind zu richten an**

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Porto und Liste 50 Pf. für beide Classen.

Christlicher Familienabend

Sonntag, den 10. Februar,
Abends 1/2 8 Uhr
im Wiener Café zu Mocker.

Zum Besten der Jungfrauenstiftung des Koppernikus-Vereins

findet **Freitag,** d. 15. d. M., Abends 7 1/2 Uhr im Saale des **Schützenhauses** eine

Theater-Vorstellung

statt.

Zur Aufführung gelangen:
Bergluft, Lustspiel von L. Berghold.
Eine Tasse Thee, Lustspiel von W. Drost.
Vom Stamm der Asra, Lustspiel von Hedwig Dohm.

Eintrittskarten zu 2 Mark werden in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz** ausgegeben.

Der Vorstand d. Jungfrauenstiftung:

M. Besch. H. Freytag. Gertr. Glückmann. G. Gnade. Frau v. Hagen, Excellenz. Anna Hübner. H. Lindau. L. Panckow. B. Prowe. Olga Schmidt. Helene Schwartz. Ch. Warda. Pfarrer Jacobi. Baurath Schmidt. Justizrath Warda.

Am 14. d. M. Abends 7 Uhr:
öffentliche Gesammtprobe.

Für Schüler und Schülerinnen gegen 50 Pf. Eintrittsgeld. Erwachsene haben 2 Mark zu zahlen.

Litteratur- u. Cultur-Verein.

Sonntag, den 10. Februar,
Abends 6 Uhr:

Vortrag:
„Zur Geschichte des Handwerks".



Jeden Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **O. Romann,** Schillerstr. 1.

Frische Kuhmilch

zu haben Fischerstraße Nr. 7.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrh brauche man

Issleib's Verbesserte
Katarrh-Caramellen

(50% Malzextract, 50% Raffinat), als sicheres Linderungsmittel. In Beuteln **à 25 Pfg.** und **35 Pfg.** in Thorn bei **Adolf Majer,** Droguerie, Breitestraße, **C. A. Guksch,** Breitestraße und **Anton Koczwara,** Gerberstraße.

Morgen bekommen Sie einen neuen Katalog

meiner Leihbibliothek. Derselbe enthält alle bedeutenderen belletristischen Werke, sowohl der alten, als auch der modernen Zeitrichtung vollzählig.

Neu-Anschaffungen täglich!

Die fortwährend wachsende Zahl der Abonnenten giebt mir Veranlassung, dieser Abtheilung meines Geschäftes **besondere** Aufmerksamkeit zu widmen.

Thorn. **Justus Wallis.**

Uferbahnschuppen

Nr. 6 und 7

vermiethet die

Thorner Dampfmühle. Gerson & Co.

---

500 cbm Rundsteine,

mindestestens 18 cm groß, zu Kopfsteinen,

200 cbm Rundsteine,

13 cm groß, zu Traufpflaster, kauft das Baugeschäft von

Ulmer & Kaun.

Tischlerei-Maschinen

billig zu verkaufen:

1 gr. eiserne Bandsäge mit verstellbarem Tisch,
1 Fraismaschine zum Vor- und Rückwärts-Fraisen,
1 Langlochbohrmaschine,
1 Holzdrehbank.

E. Menzel, Königsberg i./Pr., Wrangelstrasse 29.

Ein billiges Pianino

wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter „Pianino" in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein gut erhaltener

Stöcker'scher Flügel

steht billig zu verkaufen. Offerten und Besichtigung

Dom. Gelens, Kreis Culm.

Klavierunterricht

ertheilt **H. Kadatz,** Araberstr. 6, 2 Tr.

Frisire Damen

in und außer dem Hause.

Emilie Schnoegass, Friseuse, Breitestraße 27 (Raths-Apotheke.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Sämmtliche

Klempner-, Wasserleitungs-

und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus; **Petroleum** à Liter 17 Pfg. empfiehlt **H. Patz,** Klempnermeister, Schuhmacherstr.

Eiskeller

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Standesamt Mocker.

Vom 31. Januar bis 7. Februar 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Hilfsbremser Heinrich Löckelt. 2. Eine Tochter dem Ofensetzer August Hinz. 3. Ein Sohn dem Schneidemüller Michael Drockwer. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Ignatz Koscielski. 5. Eine Tochter dem Arbeiter Franz Kociuski. 6. Ein Sohn dem Zimmermann Ludwig Block. 7. Ein Sohn dem Tischler Paul Krampitz. 8 Eine Tochter dem Eisenbahn-Schaffner Carl Bastian. 9. Ein Sohn dem Böttcher Ferdinand Bürth. 10. Ein Sohn dem Arbeiter Thomas Ollek. 11. Ein Sohn dem Tischler Friedrich Wauter. 12. Eine Tochter dem Arbeiter Heinrich Götz. 13. Drei unehel. Söhne.

b. als gestorben:

1. Max Zdzinski, 5 M. 2. Kasernenwärter Friedrich Ott-Fort Friedrich der Große (IV), 58 J. 3. Walter Kaminski, 6 M. 4. Anna Deutschmann-Schönwalde, 7 W. 5. Friedrich Skowronski, 8 Std.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Kaufmann Salomon Flatow-Allenstein und Jenny Lewin.

d. ehelich sind verbunden:

Lackirer Wilhelm Jäde mit Wittwe Anna Netzel, geb. Schmidt.

Für mein **Special-Putzgeschäft** suche eine

zweite Directrice

für einfachen und Mittel-Putz.

Jacob Liebert, Graudenz.

Zum sofortigen Antritt **gesucht** eine

Verkäuferin,

die in der **Putzbranche** schon thätig war.

Jacob Liebert, Graudenz.

Eine erfahrene Kinderfrau

gesucht Coppernikusstraße 18, I.

Zwei Lehrlinge

mit guter Schulbildung für mein **Magazin für Haus- und Küchengeräthe, Baumaterialien-, Eisen- und Kohlen-Handlung** können baldigst eintreten.

Hermann Reiss, Graudenz.

Malerlehrlinge

sucht **L. Zahn,** Malermeister, Thorn.

Für den Eintritt zu **Ostern suchen** wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Einen Hausdiener

verlangt das **Victoria-Hôtel.**

Gummischuhe

reparirt und besohlt **Franz Ostrowski,** Schuhmachermeister, Marienstraße 1, parterre.

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause Culmerstraße 28, 3 Treppen.

Die Generalversammlung

des **Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins** behufs **Abänderung der Statuten** findet

Sonnabend, den 9. Februar,
Abends 8 Uhr

im Gemeindehause statt.

Der Vorstand.

Schülerinnen können sich zu jed. Zeit melden. Ich ertheile auch nur den **Zeichen-Cursus.** Damen von außerhalb haben gleichzeitig bei mir Pension.

J. Afeltowska, akadem. gepr. Modistin, Strobandstraße 16.

Kl. Mocker, Bergstr. 53, ist eine **kleine Wohnung** z. v.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. J. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15,** eine

Färberei
und chemische Anstalt

zur **Reinigung von Herren- u. Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbel-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken u. s. w.** errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viele Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen.

Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs Sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne Hochachtungsvoll

Adam Kaczmarkiewicz,
Thorn, Gerberstr. Nr. 13/15 (früher in Gnesen.)

Harzer Kanarienvögel, eigene Zucht, prachtvolle, fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm und schön im Gefieder, zu 8, 9 und 10 Mark. Nach außerhalb gegen Nachnahme.

Gustav Grundmann, Thorn.

1500 bis 1600 Mark werden auf ein Grundstück in Thorn vom 1. April, a. früh. gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Eine Wohnung

Wasserleitung und Zubehör, von sofort zu vermiethen **Seglerstraße 19.**

Eine kleine Wohnung

für 360 Mark, Aussicht Breitestraße, vom 1. April zu vermiethen.

Sophie Schlesinger, Schillerstr. 2.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 10. Februar 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die allgemeine Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.
Nachm. 5 Uhr: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Johannes Brauner aus Rogasen.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 8. Februar 1895.

Der Markt war gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	90	1	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	20	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	1	—	1	20
Hechte	"	1	—	1	20
Bressen	"	1	—	—	—
Hasen	Stück	—	—	—	—
Puten	"	4	—	5	—
Gänse	"	5	—	6	—
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	10	1	40
" junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	"	—	75	—	80
Butter	Kilo	1	60	1	80
Eier	Schock	3	20	3	40
Kartoffeln	Zentner	2	—	2	20
Heu	Zentner	2	50	—	—
Stroh	"	2	50	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.